

Tle. einer umfassenden Altertumskde. anlegte. Die Voraussetzungen dafür bildeten Stud. aller german. Sprachen, detaillierte Kenntnis der antiken Zeugnisse über die german. Frühzeit, Überblick über die Ergebnisse der damals aufblühenden Vor- und Frühgeschichte, Vertrautheit mit vielen Gebieten der Indogermanistik, bes. mit dem Germanentum benachbarten Kulturen, zumal der kelt., ebenso der vergleichenden Religionsgeschichte und Mythol. und in zunehmendem Ausmaß auch der Volkskde., fundiert durch genaue Kenntnis der Siedlungs- und Ausbreitungsgeschichte der Germanen und einer geograph., hist. und sozialgeschichtlich ausgerichteten Stammeskde. M., der schon früh an den vorgeschichtlichen Ausgrabungsarbeiten seines Vaters teilgenommen hatte, war ab 1885 längere Zeit Volontär an der urchenologischen Abt. des Hofmus. und unternahm dann ausgedehnte Stud. Reisen nach Dänemark, Schweden und England (bes. Wales). Die Krönung seiner Lebensarbeit stellte der Kommentar zur „Germania“ des Tacitus dar. Dieser Kommentar baute mit gleicher Gründlichkeit auf den antiken wie auf den innergerman. Zeugnissen zur german. Altertumskde. auf und fand die Angaben des Tacitus weitgehend bestätigt. In vielen Fällen vermochte er sie durch literar. und archäolog. Zeugnisse zu ergänzen, in manchen zu berichtigen oder krit. zurecht zu rücken. M. erwies sich als Meister einer Forschung, die es als ihre Aufgabe ansah, alle Tatsachen, die zu ihrem Gegenstand gehören, mit in ihren Gesichtskreis aufzunehmen und ihnen synthet. gerecht zu werden. 1909 begründete er gem. mit Meringer (s. d.), Meyer-Lübke (s. d.) u. a. die Z. „Wörter und Sachen“. 1907 korr., 1912 w. Mitgl. der Akad. der Wiss. in Wien. M. war ab 1927 in dritter Ehe mit der Turnpädagogin Cornelia Benndorf (1880–1963), der Tochter des Archäologen Friedrich B. (s. d.), verheiratet. Sein aus zweiter Ehe stammender Sohn, Dr. med. Horand M. (* Wien, 15. 7. 1914), wurde in Berlin am 1. 6. 1943 aus politischen Gründen hingerichtet.

W.: Eddica, in: Z. für dt. Altertum und Literatur 37, 1893; Der german. Himmelsgott, in: Festgabe für R. Heinzel, 1898; Dt. Stammeskde., in: Smlg. Göschen, Bd. 126, 1900, 3. Aufl. 1920; Der Sagenstoff der Grimnismäl, in: Z. für dt. Altertum und Literatur 46, 1902; Undensakre – Untersberg, ebenda, 47, 1905; Zur Rigpula, in: Prager dt. Stud. 8, 1908; Der german. Osten in der Heldensage, in: Z. für dt. Altertum und Literatur 57, 1920; Balder, ebenda, 61, 1924; Widsith, ebenda, 62, 1925; Der Eintritt der Germanen in die Weltgeschichte, in:

Germanist. Forschungen. Festschrift... des Wr. akadem. Germanistenver., 1925; Wandal. Götter, in: Mitt. der Schles. Ges. für Volkskde. 27, 1926; Die Gaesaten, in: Z. für dt. Altertum und Literatur 69, 1932; Kommentar, zu: Tacitus, Germania, hrsg. von S. Gutenbrunner, 1937, 2. Aufl. 1959; etc. Zahlreiche Beitr. für: Reallex. der german. Alterthumskde., 4 Bde., hrsg. von J. Hoops, 1911–1919; Lex. der Ernährungskde., hrsg. von E. Mayerhofer und C. Pirquet, 5 Lfg., 1923–26. Mithrsg.: Wörter und Sachen, 1909 ff.

L.: Wr. Ztg. vom 9. 3. 1936; Rathaus-Korrespondenz vom 8. 3. 1961 und 5. 10. 1962; Feierl. Inauguration, 1935/36; Almanach Wien, 1936; Mitt. der Anthropolog. Ges. in Wien 66, 1936, S. 271; Wer ist's? 1905–35; Wörter und Sachen 18, 1937, S. VII ff.; Arkiv for nordisk filologi 53, 1937, S. 296 ff.; Verzeichnis der Schriften von R. M., 1932; Kürschner, Gel. Kal., 1925–35; Giebisch-Gugitz; Giebisch-Pichler-Vancsa; G. Berka, 100 Jahre Dt. Burschenschaft in Österr. 1859–1959, 1959, S. 70.

(O. Höfler)

Mucha Alfons, Maler und Graphiker. * Eibenschitz (Ivančice, Mähren), 24. 7. 1860; † Prag, 14. 7. 1939. Sohn eines Weinbauern; begann seine Laufbahn als Dekorationsmaler bei der Fa. Burghart & Kautsky in Wien. Ab 1883 stud. er an der Akad. der bildenden Künste in München (Herterich, Löffitz), ab 1887 an der Acad. Julien in Paris (Laurens, Lefèvre, Boulanger). Ab 1894 arbeitete er sechs Jahre für die Schauspielerin S. Bernhardt. 1900 erhielt er auf der Weltausst. in Paris die Silberne Medaille für dekorative Arbeiten. 1904 ging er nach den USA, wo er in New York, Philadelphia und Chicago wirkte und an den dortigen Akad. unterrichtete. 1910 kehrte M. nach Böhmen zurück und widmete sich der Arbeit an dem Bilderzyklus „Slawische Epopöe“. Anfänge im akad.-historisierenden Stil gehören dem Bereich der Illustration und der Buchillustration an. Die Ausführung eines Plakats für S. Bernhardt machte ihn über Nacht berühmt. M. wurde zu einem der Begründer der französ. „Art Nouveau“: seine künstler. Aussage verkörperte vollkommen das Streben und Fühlen jener Zeit. In Paris wurde um 1900 die bildende Kunst als „Style Mucha“ bezeichnet. Durch seinen unverkennbaren persönlichen Stil, der auf ornamentaler Linienführung beruht, reihte sich M. unter die besten Plakatkünstler der Welt.

W.: Wandmalerei, 1900, Pavillon Bosniens und der Herzegowina, Weltausst. in Paris; Einrichtung des Interieurs des Juweliers G. Fouquet, 1900, Paris, rue Royale; Slaw. Epopöe, Bildzyklus, 20 Tle., Schloß, Mähr. Krumau; Illustrationen in Le Figaro illustré, La vie populaire, Quartier Latin, Revue Mame, Petit Parisien illustré, Zlatá Praha, Světozor; Schmuckstücke für S. Bernhardt. Plakate: Gismonda, 1894, Lorenzaccio, 1896, La Dame aux Camélias, 1896, La Samaritaine, 1897, Médée, 1898,